Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰, Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰, Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ, Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu richten.

№ 249. **Freitag** den 4. September 1891. **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die Landtagswahl betreffend.

Die Listen der in dem **I. Wahlkreise der Stadt Leipzig wohnhaften,** für die **bevorstehende Landtagswahl stimmberechtigten Personen** liegen von

Freitag, den 4. dieses Monats, an
bis mit
Donnerstag, den 10. dieses Monats,

— einschließlich des dazwischen liegenden Sonntags — von Vormittags 8—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, und zwar für die in **Alt-Leipzig mit Ausschluß der Delitzscher und Erlenstraße wohnhaften Stimmberechtigten**

im Stadthause, Obstmarkt 3, III. Stock, Zimmer 151,

und für die in **Leipzig-Eutritzsch und Leipzig-Gohlis einschließlich der zwei vorbezeichneten Straßen Alt-Leipzigs wohnhaften Stimmberechtigten**

im vormaligen Gemeindeamtsgebäude zu Leipzig-Gohlis, Kirchplatz 1, I. Stock,

für die Betheiligten zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen diese Listen sind **nur bis zum Ablaufe des 7ten Tages,** von der erfolgten Auslegung der Wahlliste an, also bis mit

Donnerstag, den 10. dieses Monats,
Nachmittags 6 Uhr

zulässig.

Leipzig, den 1. September 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
I f. 63. Dr. Georgi. Clauß.

Der I. Wahlkreis der Stadt Leipzig umfaßt folgende Straßen und Plätze Alt-Leipzigs: Augustusplatz 3b, 4, 5 und 6, Bahnhofstraße, Barfußgäßchen, Berliner Straße, Blücherplatz, Blücherstraße, Böttchergäßchen, Brühl, An der 1. Bürgerschule, Burgstraße, Delitzscher Straße, Eberhardstraße, Erlenstraße, Eutritzscher Straße, Exercirplatz, Große und Kleine Fleischergasse, Georgenstraße, Gerberstraße, Gewandgäßchen, Goethestraße, Gohliser Straße, Goldhahngäßchen, Grimmaische Straße, Hainstraße, Hallesche Straße, Humboldtstraße, Katharinenstraße, Keilstraße, Klostergasse, Kupfergäßchen, Löhr's Platz, Löhrstraße, Aeußere Löhrstraße, Lorzingstraße, Magazingasse, Markt, Naschmarkt, Neukirchhof, Neumarkt, Nicolaikirchhof, Nicolaistraße, Nordplatz, Nordstraße, Packhofstraße, Parkstraße, Parthenstraße, Peterskirchhof, Petersstraße, Pfaffendorfer Straße, Planenscher Platz, Planensche Straße, Preußergäßchen, Reichsstraße, Ritterstraße, Salzgäßchen, Schillerstraße, Schloßgasse, Schuhmachergäßchen, Schulstraße, Sporergäßchen, Theatergasse, Theaterplatz, Theresienstraße, Thomasgäßchen, Thomaskirchhof, Töpferstraße, Uferstraße, Universitätsstraße, Wintergartenstraße, Yorkplatz, Yorkstraße und Zöllnerstraße, **außerdem sämmtliche Straßen und Plätze von Leipzig-Eutritzsch und Leipzig-Gohlis.**

Bekanntmachung.

Die Meßbörse für die Lederindustrie in nächster Michaelismesse wird

Dienstag, den 22. September d. J.,
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Saale der **„Neuen Börse"** hier abgehalten werden.

Leipzig, den 21. Juli 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Päfer.

Bekanntmachung.

Der Preis für den in den städtischen Gasanstalten erzeugten **Koks** beträgt loco Gasanstalt I und loco Gasanstalt II von heute an:

für den **Hektoliter** Steinkohlen-Großkoks	1 ℳ 20 ₰	
" " " Kleinkoks	— " 85 "	
" " " zerkleinerten Steinkohlenkoks, sogenannten Meiblinger-Koks	1 " 25 "	
" " " Braunkohlen-Koks	— " 55 "	
" " " Steinkohlen-Perlkoks	— " 60 "	
" " " Steinkohlenkoks-Grus	— " 25 "	

Preis bei Abnahme größerer Posten nach Vereinbarung.

Die Marken zur Koks- und Grus-Entnahme sind gegen Baarzahlung, soweit die Vorräthe an Koks ꝛc. **reichen, in den Geschäftsstellen** der Gasanstalten zu erhalten.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums liefert die Gasanstalt den Koks auch frei ins Haus Leipzig. Die Kosten hierfür betragen bei jeder Sorte 15 ₰ für den Hektoliter. Die Lieferung geschieht dann in plombirten Säcken. Etwaige Bestellungen wolle man entweder mündlich oder durch die Post in den Geschäftsstellen der Gasanstalten oder in der Rechnungs- und Cassenverwaltung der Gasanstalten, Ritterstraße Nr. 6, machen.

Ferner haben wir bei
Herrn **Karl Kleine,** Herrn **Fr. Rohr's Nachf.,** Elsterstr. 5,
Herren **Bernh. Franz & Co.,** Südplatz 8 und Leipzig-Plagwitz, Gießstraße,
Herrn **J. G. Steinborn,** Zeitzer Straße 17,
Herrn **A. Damm,** Petersteinweg 21,
Herrn **Karl Käppel,** Ranstädter Steinweg 25,
Herrn **W. Helbig,** Davidstraße 3,
Herrn **Albert Thieme,** Eutritzscher Straße 19,
Herrn **F. A. Günther,** Davidstraße 8,
Herrn **Ferd. Graban,** Tauchaer Straße 25,
Herrn **Robert Rößner,** Gustav Adolphstraße 45,
Herrn **Fr. Schnurbusch,** Windmühlenweg,
Herrn **Fritz Bärwolf,** Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 17,
Herrn **Rudolph Heinrich Nachf.,** Leipzig-Plagwitz, Gießstraße,
Herrn **Louis Kücke,** Leipzig-Connewitz, Hermannstraße 20,

ein Lager der sämmtlichen Koksforten errichten lassen und kann die Entnahme zu den obenbezeichneten Preisen auch an diesen Stellen geschehen, **an welchen der Koks ebenfalls in plombirten Säcken gehalten wird.**

Leipzig, am 1. September 1891.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Durch Herrn Friedensrichter **Pätz** sind dem unterzeichneten Vereine nachstehende Sühnegelder überwiesen worden:

in Sachen A. H. ⁒ Fr. H.	1 ℳ 50 ₰	
J. U. ⁒ A. H.	2 " — "	
J. A. H. ⁒ C. W. R.	4 " — "	
E. R. ⁒ F. H.	3 " — "	
W. H. ⁒ A. E.	4 " — "	
J. W. W. ⁒ H. O.	15 " — "	
E. Sch. ⁒ A. R.	3 " — "	
A. P. ⁒ A. R.	25 " — "	
	57 ℳ 50 ₰	

worüber hiermit dankend quittirt wird.

L.-Anger, den 3. September 1891.

Der Kirchenbau-Verein zu Leipzig-Anger-Crottendorf und Neuschönefeld.
Max Gräbner, d. Z. Vors.

Bekanntmachung.

Der officielle Anfang der diesjährigen
Michaelismesse
fällt auf den
28. September,
und es **endigt** dieselbe mit dem
17. October.

Während dieser 3 Wochen können alle **in- und ausländischen** Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende ihre Waaren **hier** öffentlich feilbieten.

Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche vom 21. September an betrieben werden.

Das **Auspacken** der Waaren ist den Inhabern der Meßlocale in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Woche vor der Böttcherwoche gestattet.

Zum Einpacken ist das Offenhalten der Meßlocale **in den Häusern** auch in der Woche nach der Zahlwoche erlaubt.

Jede frühere Eröffnung, sowie jedes längere Offenhalten **eines** solchen Verkaufslocales, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird, außer der **sofortigen Schließung** jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung mit einer **Geldstrafe** bis zu **75** ℳ oder entsprechender Haft geahndet werden.

Auswärtigen Spediteuren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis Ende der Woche nach der **Zahlwoche** das Speditionsgeschäft hier gestattet.

Leipzig, den 21. Juli 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Päfer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den nächstjährigen städtischen Schleusenbauten erforderlichen **gußeisernen Schleusendeckel** soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und die Zeichnung für diese Lieferung liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. **Stockwerk,** Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 75 ₰, welche **auch in Briefmarken** eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Lieferung gußeiserner Schleusendeckel im Jahre 1892"
versehen **ebendaselbst, und zwar bis zum 15. September d. J., Nachmittags 5 Uhr einzureichen.**

Der Rath **behält sich** das **Recht vor,** sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 27. August 1891.

Des Raths der Stadt Leipzig
I e. 4502. **Straßenbau-Deputation.**

Bekanntmachung,
die Ermiethung von Wohnräumen zur zeitweiligen Benutzung als Schulclassenzimmer in Leipzig-Lindenau betreffend.

Soweit die an den Volksschulen zu Leipzig-Lindenau zu Ostern 1892 voraussichtlich neu zu bildenden Schulclassen in den bestehenden Schulgebäuden nicht untergebracht werden können, sollen für diese Classen einstweilen Miethräume benutzt werden.

Hausbesitzer, welche geeignete Räume am 1. April 1892 hierzu zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, ihre Angebote unter Bezeichnung des Hausgrundstücks nach Straße und Hausnummer und unter Angabe der Lage, Zahl und Größe der angebotenen Räume und des zu zahlenden Miethzinses in unserer Schulexpedition, **Katharinenstraße** Nr. 1, 1. Etage, bis zum 20. d. M. abzugeben.

Leipzig, am 1. September 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Mannschatz.

Bekanntmachung.

Nachdem sich häufig die Fälle wiederholen, daß seitens derjenigen Versicherten, welche den Bezirk der unterzeichneten Ortskrankencasse verlassen, die hier in Aufbewahrung befindlichen Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung nicht abgeholt werden, wodurch nicht allein dem Versicherten Zeitversäumnisse und Ausgaben an Porti verursacht, sondern auch die Geschäfte der Casse, soweit es sich um die Invaliditäts- und Altersversicherung handelt, durch den umfangreichen Briefwechsel erschwert werden, so wird zu Vermeidung solcher Uebelstände hiermit wiederholt bekannt gemacht,

daß Versicherte im Falle ihres Wegzuges aus dem Cassenbezirke die Quittungskarte Nicolaikirchhof 2, 1 Tr., Zimmer 2, in Empfang zu nehmen haben.

Leipzig, am 1. September 1891.

Die Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.
Albert Brockhaus,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Kranken-** und **Begräbnißcasse der Schlosser zu Leipzig** und **Umgegend** in ihrer Generalversammlung vom 14. März dieses Jahres beschlossen hat, vom 1. September 1891 ab auf die Rechte des §. 75 des Krankenversicherungsgesetzes zu verzichten, nimmt die unterzeichnete Casse Veranlassung, die Herren Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß versicherungspflichtige Mitglieder dieser Casse nach der Vorschrift des Krankenversicherungsgesetzes binnen 3 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, mittelst des vorgeschriebenen Formulars zur Anmeldung zu bringen sind.

Bei Nichteinhaltung dieser Meldefrist treten die Nachtheile der §§. 50 und 81 des angezogenen Gesetzes in Kraft.

Leipzig, am 1. September 1891.

Die Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.
Albert Brockhaus,
Vorsitzender. R.

Die neue Lage und England.

Bei der Veränderung der internationalen Lage, welche durch die Annäherung Rußlands an Frankreich bedingt ist, hat England am schlechtesten abgeschnitten, es ist von der Bestimmung über die europäische Politik so gut wie ausgeschlossen, weil Frankreich seine Verfügungen ohne Rücksicht auf England trifft. Natürlich hat die englische Flotte durch die Kronstädter Feste nicht an Bedeutung verloren, sie ist nach wie vor das Werkzeug, durch welches England seine Herrschaft zur See ausübt, aber der Schwerpunct der politischen Entwickelung ist jetzt wieder mehr, als noch vor Kurzem, auf das Festland verlegt.

Zur Zeit der Begrüßung Kaiser Wilhelm's und des italienischen Kronprinzen in London bildete das freundschaftliche Verhältniß Englands zum Dreibunde die Grundlage für die zukünftige Gestaltung der politischen Verhältnisse, Deutschland und Italien wetteiferten in der Kundgebung ihrer Zuneigung und Freundschaft für England und Oesterreich-Ungarn hatte sein Einverständniß zu dieser Haltung in Fiume zu erkennen gegeben. Das hatte auf Frankreich einen übeln Eindruck gemacht und zu erneuten Mahnungen aus England wegen Räumung Egyptens Anlaß geboten, aber England fühlte sich dadurch nicht beunruhigt, es berief sich auf seine früheren Erklärungen und vertröstete Frankreich auf die Zukunft. Dann kam der Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt, und England empfand sofort, daß dadurch seine politische Stellung eine Veränderung erlitt, welche auf irgend eine Weise wieder eingebracht werden müsse. Die Absicht des Geschwaders, auf dem Rückwege nach Frankreich Portsmouth zu berühren, wurde deshalb von England benutzt, um seine angebliche Freundschaft für Frankreich möglichst hervorzukehren, aber es wollte trotzdem nicht die rechte Feststimmung Raum gewinnen, die Veranstaltung blieb in den Grenzen höflicher und zuvorkommender Formen, ohne von der Volksstimmung getragen zu sein.

Die Spuren des Besuches in Portsmouth sind deshalb schon heute verwischt, während man in Paris damit beschäftigt ist, die Kronstädter Feste durch ein Denkmal in Gestalt zweier Frauen zu verherrlichen, welche einander die Hände reichen. Salisbury hat sich beim Empfange der französischen Seeofficiere fern gehalten, um ihn der politischen Bedeutung zu entkleiden, während doch die englische Politik gerade auf Erzielung eines politischen Erfolges dem neuen Bunde gegenüber gerichtet war.

Das sind Widersprüche, die sich aus der zweideutigen Haltung Englands mit Nothwendigkeit ergeben. Die vollständige Neutralität, verbunden mit Liebesblicken nach verschiedenen Seiten, muß früher oder später zu einem unleidlichen und unhaltbaren Zustande führen und der Macht, welche solche Schaukelpolitik treibt, alle Sympathien entziehen. Was hat der Dreibund unter solchen Umständen von England zu erwarten? Es schien wirklich eine Zeit lang, als wolle England neue Wege einschlagen und sei zu der Einsicht gelangt, daß seine Weltstellung auf die Dauer erst aufrecht zu erhalten sei, wenn es nicht in Europa nach einer bestimmten Seite hin Partei ergriffe. Schon Sir Randolph Churchill hatte eine solche Anwandlung, als er die Interessen Englands und Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel für solidarisch erklärte, aber es ist bekannt, welch klägliches Ende dieser Versuch, England aus seiner Lethargie aufzurütteln, genommen hat. Churchill hat eingesehen, daß eine solche Wendung der englischen Politik bei seinen Landsleuten nicht populär ist, daß bei diesen die handelspolitischen Interessen den politischen vorangehen und daß man deshalb die Politik der unbedingten Neutralität und Nichteinmischung jeder Parteinahme vorzieht.

Die Folgen solcher Politik lassen nicht auf sich warten, die Sympathien des Dreibundes für England sind auf den Nullpunct herabgesunken, und die Gruppe Frankreich-Rußland geht ihre eigenen Wege, welche England keineswegs zum Nutzen gereichen. Seit einigen Tagen geht die Nachricht durch die Presse, daß Rußland und die Türkei einen Vertrag dahin abgeschlossen haben, daß der Weg durch die Dardanellen den russischen Kriegsschiffen offen stehe, daß dagegen das Verbot der Durchfahrt den anderen Mächten gegenüber aufrecht erhalten bleibe. Es ist möglich, daß die Nachricht falsch ist, aber in England wird sie ernst genommen, und die „Times" faßt ihr Urtheil darüber dahin zusammen, daß durch solchen Vertrag die Räumung Egyptens auf unbestimmte Zeit vertagt werde. Das ist eine sehr wohlfeile Art, über eine für England so ernste Angelegenheit hinweg zu kommen, denn England würde Egypten so wenig räumen, wenn die Dardanellen russischen Kriegsschiffen verschlossen blieben, als das geschehen würde, wenn die Kanonen der Dardanellen bei der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe schweigen. England zeigt auch bei diesem Anlaß wieder, daß die Mächte des Festlandes sich England gegenüber alles erlauben dürfen, es sei denn daß England die Macht in Händen hätte, ihnen die Spitze zu bieten. An Afrika, wo das der Fall ist, läßt England keine Gelegenheit vorübergehen, um seine Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen, aber in Europa genügt es, eine Thatsache zu schaffen, um England zu ihrer Anerkennung zu zwingen.

Die Schließung der Dardanellen hat lange Zeit als eine der Grundlagen gegolten, auf welchen das europäische Gleichgewicht beruht, die Sicherheit der Türkei in ihrem Dasein als selbstständige Macht erschien dadurch gewährleistet, aber daran hatten die englischen Staatsmänner nicht gedacht, daß Rußland, welches den Pariser Vertrag vom 31. März 1856 zerrissen und sich den Zugang ins Schwarze Meer erzwungen hat, auch eines Tages sich die Dardanellen öffnen könnte. Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, kommt es dabei wesentlich darauf an, ob die Türkei sich zu diesem Zugeständniß aus eigenem Antriebe herbeigelassen hat und sich ihre Rechte vorbehält, falls Rußland von der eingeräumten Befugniß einen zu weit gehenden Gebrauch machen sollte. Die Hauptsache bleibt immer, daß die Türkei die Macht in Händen behält, die Durchfahrt von Schiffen durch die Dardanellen zu verhindern, und daß sie sich dieser Macht nicht bedingungslos begiebt. Nach Lage der Verhältnisse kann das nicht anders sein, und deshalb ist England gar nicht in der Lage, dagegen Einspruch zu erheben, und die anderen Mächte werden sich hüten, einem englischen Widerspruch gegen die Oeffnung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe sich anzuschließen.

England hat sich des Rechtes begeben, auf europäische Verhältnisse noch ferner Einfluß zu üben, nachdem es rund heraus erklärt hat, daß es bei allen internationalen Verwickelungen nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen, aber niemals für das Interesse anderer Mächte eintreten werde. Nach solchen Erklärungen haben die übrigen europäischen Mächte alle Ursache, England gegenüber genau dieselben Grundsätze für ihre Politik in Anwendung zu bringen, und Deutschland kann davon keine Ausnahme machen. Lord Derby berief sich einst im englischen Parlament darauf, daß Fürst Bismarck ihm gerathen habe, nach Egypten zu gehen. Es war schmachvoll für einen englischen Staatsmann, sich für eine von ihm verfügte und gebilligte Gewaltthat auf die Zustimmung eines auswärtigen Staatsmannes zu berufen. Außerdem war diese Berufung unwahr, und dadurch wurde die englische Handlungsweise nur um so unverantwortlicher. Jetzt steht England allein, wie es ihm gebührt.

Leipzig, 4. September.

* Der Empfang, welcher Kaiser Wilhelm gestern Donnerstag in Horn zu Theil wurde, war ein überaus herzlicher. Kaiser Franz Josef, König Albert, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand-Este, Graf Kalnoky, der Kriegsminister und der Landesvertheidigungsminister hatten sich dazu eingefunden. Der Kaiser war in der Generalscampagne-Uniform, der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen waren in den Uniformen ihrer österreichisch-ungarischen Regimenter. Der Sonderzug Kaiser Wilhelm's lief 7 Uhr 47 Minuten ein. Der Kaiser, in Paradeuniform des österreichisch-ungarischen Husarenregiments, entstieg rasch dem Hofsalonwagen als Kaiser Franz Josef ihm entgegeneilte. Die verbündeten Monarchen umarmten und küßten sich dreimal. Hierauf begrüßte der Kaiser Wilhelm in wärmster Weise den König von Sachsen, den Prinzen Georg von Sachsen und die Erzherzöge. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fanden auszeichnende Ansprachen beider Kaiser an Caprivi, Kalnoky und andere Persönlichkeiten des beiderseitigen Gefolges statt. Ungeachtet der militairischen Kürze trug die Begrüßung den Charakter der allergrößten Herzlichkeit, wie sie nur da möglich ist, wo zur politischen Verbündung die wärmste persönliche Freundschaft hinzutritt. Nach der Bewillkommnung stiegen beide Majestäten zu Pferde und ritten, der deutsche Kaiser zur Rechten des Kaisers Franz Josef, unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt, wo die Begeisterung beim Anlangen der Kaiser an der Triumphpforte den Höhepunct erreichte. In der ganzen Stadt fanden ununterbrochen enthusiastische Kundgebungen seitens der zahlreich anwesenden Bevölkerung statt. Nach dem Verlassen der Stadt ritten Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph gemeinschaftlich nach der im Südwest gelegenen Türkenwiese, auf welcher die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, Graf Flemming, der Chef des Generalstabs und die Oberleiter der Manöver mit der ersten Cavallerie-Division und der 49. Infanterie-Brigade der erlauchten Gäste warteten. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge auf das Herzlichste, ebenso den Generalstabschef huldvollst und besichtigte alsdann an der Seite des Kaisers Franz Joseph die Truppen, welche die Ehrenbezeugungen feldmäßig leisteten. Nach der Revue ritten die Majestäten gemeinschaftlich in das Manöverfeld. Die Stadt ist auf das Festlichste mit deutschen, österreichischen, preußischen und sächsischen Fahnen geschmückt. Vom Bahnhof aus hatten bei der Ankunft der Majestäten die Veteranen den Festweg entlang Spalier gebildet. Die Begrüßung der Majestäten durch die Bevölkerung war eine äußerst herzliche.

* Der Glückwunsch, welchen der Kaiser Wilhelm von Kiel aus telegraphisch dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich zu dessen Geburtstag am 18. August übersandte, hatte folgenden Wortlaut: „In treuer und aufrichtiger Freundschaft sende Ich Dir zu Deinem Geburtstage Meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Gott schirme und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses, sowie zum Heile Oesterreich-Ungarns und seiner Völker."

* Nach einem Londoner Drahtbericht erfährt die „Truth", daß Kaiser Wilhelm die Königin Victoria eingeladen habe, nächstes Frühjahr vierzehn Tage auf Schloß Stolzenfels am Rhein zuzubringen. Das Schloß und dessen Gärten würden jetzt wesentlich verschönert, das Innere des Schlosses neu ausgeschmückt. Das Journal „Truth" hat sich nicht immer in seinen Mittheilungen als zuverlässig erwiesen.

* Dem „Berliner Tageblatt", das ein eifriger Verkämpfer für die Zollfreiheit des Getreides ist, geht aus Pest eine Meldung zu, daß die deutsche Reichsregierung in Ungarn, Rumänien u. s. w. große Kornankäufe vornehme. An diese Meldung schließt nun das genannte Blatt die Bemerkung, daß man durch die etwa eintretende „Ermäßigung der Zölle ein Steigen der Weltmarktpreise" erwarte. Diese Aeußerung ist das Punctum saliens der Geschichte. Es ist darin ausgedrückt, daß, wenn die von freisinniger Seite geforderte Zollermäßigung eintritt, die Preise steigen und damit gewisse Leute profitiren und weiter hat es keinen Zweck.

* Mit dankenswerther Aufrichtigkeit enthüllen die in Zürich erscheinenden socialdemokratischen „Jahrbücher für Socialwissenschaft und Socialpolitik" das Verfahren, welches den socialdemokratischen Hetzern für ihre Wühlarbeit auf dem Lande anempfohlen wird. In einem Aufsatze: „Die Agitation unter den Bauern erhalten die socialdemokratischen Bauernapostel Anweisung, aus welchen Gesichtspuncten sie ihre Evangelien predigen sollen. Zunächst wird der Bauer als ein roher, gefühlloser und selbstsüchtiger Mensch hingestellt. „Bei keinem Stande der Welt", so heißt es wörtlich, „ist die Selbstsucht so entwickelt, wie bei dem Bauernstande. Eine über das Thierische hinausgehende Liebe der Eltern zu den Kindern, welche sich auf mehr erstrecken würde als ihre Aufziehung und Pflege in den Jahren der Unbehilflichkeit, kommt beim Bauer selten vor. Sein Besitzthum geht ihm über alles, es ist ihm theurer als Weib und Kind. Muß sein Sohn Soldat werden, so ärgert es ihn hauptsächlich deswegen, weil er an seiner Stelle jetzt einen bezahlten Knecht halten muß." Diese „grenzenlose Selbstsucht" werde den Bauer verhindern, Socialdemokrat zu werden. Deshalb müsse dem Bauer klar gemacht werden, daß die socialdemokratische Partei seine materiellen Interessen besser zu fördern im Stande sei als die anderen Parteien, damit so der Bauer „wenigstens den stillen Beobachter spielt, der uns nicht entgegentritt". Der verschuldete Bauer soll auf den Staatscredit verwiesen und zugleich gegen den Steuer-Executor aufgehetzt werden! Wo die mündliche Agitation nicht möglich sei, müsse die schriftliche eintreten: durch Zeitungen, Kalender und Erbauungsbücher! „Erbauungsbücher", heißt es wörtlich, „hätten den Vortheil, daß sie vom Bauer mit einer gewissen Sorgfalt gelesen werden und er Dinge, die im Erbauungsbuche stehen, leichter glaubt als andere. Die Kunst bestände nur darin, ein Erbauungsbuch zu schreiben, das, erbaulich beginnend, unvermerkt aufreizend würde. Auch wäre es nicht „ohne", in bereits bestehende Erbauungs- und Gebetbücher einige Bogen socialistischen Inhalts hineinzuheften. Diese Erbauungsbücher wären gewissermaßen das Gegenstück zu den Bauernzeitungen, die letzteren für die intelligenteren, die ersteren für die noch in der „Nacht

SLUB
Wir führen Wissen.